

9.1 Kinder entscheiden mit...

Ein wichtiges Prinzip, um die Entwicklung der Eigenständigkeit zu unterstützen und die Kinder zu einem Verantwortungsvollen Miteinander zu

erziehen, besteht in der **Partizipation**, das heißt: „*Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.*“ (Richard Schröder, 2006)“

Dabei geht es um **Mitwirkung, Mitbeteiligung** und **Mitgestaltung** des unmittelbaren Umfeldes der Kinder.

Wir gehen davon aus, dass Kinder ihrem Alter entsprechend in der Lage sind, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen. Kinder wissen von klein auf, wann es Zeit ist laufen zu lernen, Wörter und Laute auszuprobieren, wann sie Hunger und Durst haben und was sie als angenehm oder unangenehm empfinden. Ebenso finden sie altersentsprechend eine Sprache, in der sie etwas über sich erzählen. Schon das kleinste Kind äußert seinen Unmut darüber, wenn es die Trinkflasche am Tisch nicht erreicht, z.B. durch Ausstrecken der Hand, Mimik, unruhiges Wippen mit dem Körper und die entsprechenden Laute dazu. Später lernen die Kinder zunehmend, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen auch verbal zu äußern.

Um für sich selbst sprechen und diese Fähigkeiten weiter ausbauen zu können, arbeiten wir an Strukturen, die dieses ermöglichen.

Wir interessieren uns für die Gefühle und das Denken der Kinder. Diese Grundhaltung möchten wir auch den Kindern zunehmend vermitteln.

Das Interesse ist an das Sein des Kindes selbst geknüpft und betrifft daher alle ihm wichtigen Inhalte. Es schließt nicht nur konstruktive Vorschläge ein, sondern auch Beschwerden und Verbesserungsvorschläge.

Partizipation braucht Kompetenzen, die herausgefordert oder erlernt werden müssen, in den Bereichen:

Zeit / Ort, Die Kinder wissen, wann sie die Möglichkeit haben, etwas einzubringen (Morgenkreis, Abschlusskreis, Kinderversammlungen),

Kommunikation, Zuhören, Interesse haben, Ernsthaftigkeit, Entscheidungsspielräume, Meinungsfreiheit, Mut zum Reden

Gesprächsregeln, wir lassen einander ausreden und stellen Fragen, jede Meinung ist gleichwertig

Formen der Abstimmung, Entscheidungen, die ausreichend erörtert wurden, werden, z.B. durch Abgabe eines bunten Steines oder gehen an einen bestimmten Ort, getroffen, die Mehrheit entscheidet

Verbindlichkeiten, getroffene Entscheidungen sind verbindlich und werden umgehend umgesetzt (z.B. rausgehen) oder dokumentiert

Erwachsene Die Erzieherin steht auch während der Kindergartenzeit für Einzelgespräche zur Verfügung,

...die Gespräche moderieren und darauf achten, dass alle zu Wort kommen

...die ihre Interessen gleichwertig einbringen

...die bei der Meinungsbildung unterstützen.

...die den Mut und die Fähigkeit haben,

auch non-verbale Beschwerden zu verstehen

Bei uns entscheiden Kinder regelmäßig mit, wenn es darum geht...

- Was am Probiertag gekocht wird
- Was in den Morgen- und Abschlusskreisen gespielt und beredet wird
- Im Freispiel (*Spielpartner, Thema usw*)
- Wie sie ihren Geburtstag feiern möchten
- Wie sie ihr Kindergartenbuch gestalten
- Bei der Projektarbeit

Beschwerden haben bei der Partizipation ihren gleichberechtigten Platz, da sie Bestandteil eines echten, lebendigen Miteinanders sind. Sie werden wie Vorschläge behandelt mit dem Unterschied,

- dass hier ggf. Änderungen bestehender Regelungen notwendig sind
- Eingehen auf neue Bedürfnisse und Situationen
- Eingehen auf die Individualität eines einzelnen Kindes

• Altersgemäße Ermittlung der Beschwerde
Unser Ziel ist es, die Maßnahmen weiter auszubauen, die sichern, dass jedes Kind sich mit seinen besonderen Bedürfnissen wahrgenommen weiß und den Mut hat, seine Beschwerde zunehmend offensiv zu äußern.

9.2. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Für unser Team gelten die unter 4.1 genannten Aussagen zu den Motivationen des Kindes, sowie die unter 2.2 und 3.1 formulierten Leitgedanken, als **Indikatoren für die Qualität** unserer Arbeit. Sie werden regelmäßig zur Überprüfung unserer Arbeit herangezogen.

Diese Inhalte, aber auch die Organisation der Teamarbeit schaffen die Voraussetzungen zur Umsetzung der Qualitätssicherung.

Teamsitzungen / Planungstage

Wöchentliche strukturierte Team- und Gruppenbesprechungen, so wie die 2x im Jahr stattfindenden Planungstage mit dem Gesamtteam, sichern die konzeptionell begründete Zusammenarbeit.

Inhalte der Teamsitzungen sind, z.B.:

- ... **Austausch** über Beobachtungen, Fallbesprechungen, Gruppensituation, besondere Situationen...
- ... **Infos** zu Konferenzen, Kooperation, Fortbildungen, Arbeitsmaterialien...
- ... **Reflexion** der pädagogischen Arbeit, Elternarbeit, kollegiale Beratung...
- ... **Klärung** von Fragen, Meinungsbildern, gemeinsame Entscheidungen, Differenzen und Konflikte, Beschwerden...
- ... **Organisatorisches** Termin- und Raumabsprachen, Planung von Festen, Feiern und Elternabenden, Aufgabenverteilung, Beschaffung von Materialien...
- ... **Pädagogisches** Themen, Maßnahmen, Methoden, Ziele, Fallbesprechungen...

Gruppeninterne Teamsitzungen:

.... Intensivieren die individualisierte Sicht auf die einzelnen Kinder, die Interaktionen der Kinder untereinander und das Gruppengeschehen



Fort- und Weiterbildung

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Musik und Religion teil. Darüber hinaus werden nach Bedarf Teamfortbildungen (z.B. zum Thema: Raumkonzepte) und Fortbildungen zum Erwerb spezieller Kenntnisse belegt. (z.B. Mentorenausbildung, Kinder unter 3)

Auf Grundlage der Beobachtung, des Austausches, der Mitarbeit der Kinder, und eines strukturierten Tagesablaufes kann nicht nur die Planungsarbeit in den einzelnen Gruppen, sondern auch Gruppenübergreifendes abgestimmt und angeboten werden.

Alle Gruppen arbeiten nach einem aufeinander abgestimmten Dokumentationsschema, so dass Beobachtungen ergänzt und im Vertretungsfall weiter geführt werden können.

Reflektion über durchgeführte Aktivitäten findet auch in Zusammenarbeit mit der Grundschule und externen Fachkräften (z.B. Heilpädagogen und Therapeuten) statt.

Wir arbeiten daran, neue Herausforderungen und bedarfsgerechte Raumangebote in Zusammenarbeit mit Träger und Gemeinde zu schaffen.

Bei Änderungen der Öffnungszeiten und Gruppenformen werden Eltern in Form von Befragungen beteiligt.

Zur Qualitätsentwicklung und –sicherung arbeiten wir auch mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.

9.3. Und wie geht es weiter?

Die Inhalte dieser Konzeption sind Ergebnisse eines über mehrere Jahre andauernden und fortwährenden Prozesses innerhalb des Gesamtteams.

Es bedeutete eine intensive Auseinandersetzung mit Zielen, Methoden, Möglichkeiten und ein kritisches Hinterfragen pädagogischer Grundhaltungen und Strukturen, an dem jeder Mitarbeiter unseres Teams seinen Teil dazu beigetragen hat.

Diese Auseinandersetzung hat unsere Teamarbeit auf ein neues Fundament gestellt. Es ist ein lebendiges Miteinander, das unsere Grundhaltung den Kindern und Eltern gegenüber widerspiegelt.

Auch unsere Unterschiedlichkeit und Individualität führt zu einem lebendigen Diskurs, für den wir uns bewusst entschieden haben, um eine am Kind orientierte Pädagogik nicht nur vertreten, sondern auch weiter verfolgen zu können.

Wir laden Sie ein, an diesem Diskurs konstruktiv teilzunehmen

**“Nichts ist so beständig wie
der Wandel”**

Heraklit von Ephesus (etwa 540 - 480 v. Chr.)



**Auf dieser Basis möchten wir mit Eltern, Familien und Träger
eine lebendige und lernende Einrichtung bleiben.**

**Wir wünschen uns, dass es uns gemeinsam gelingt,
die sich wandelnden Anforderungen zu erkennen
und ihnen auf der Grundlage
vertrauensvoller Zusammenarbeit
in einem lebendigen Miteinander
gerecht zu werden.**

